

Rundgang durchs Quartier



gestaltet mit... Stationen ziehen die Kranichsteiner durch ihr Viertel zu den einzelnen Stationen der INKA-Kooperation zu besuchen. Foto: Dirk Zengel

Von Miriam Gartgruber

INKA Kranichsteiner Kooperation stellt ihre Mitmachangebote vor

KRANICHSTEIN - „Das Gedächtnistraining ist hervorragend“, findet Sigi Mägele, die mit ihrem Mann seit einigen Jahren in Kranichstein lebt. Die Angebote von „InKa“, zu denen das Gedächtnistraining gehört, würden beide sehr gerne und auch regelmäßig nutzen, erzählt sie. Die Kooperation dahinter besteht seit 2016; der Verein „Hiergeblieben“ und das Diakonische Werk, vertreten durch die Stadtteilwerkstatt Kranichstein, haben „InKa“, was soviel heißt wie „In Kranichstein aktiv“, initiiert. Laut Koordinatorin Julia Dohmen soll das Projekt „im Stadtteil generationsübergreifende Mitmachangebote fördern.“

Um auf bereits etablierte Veranstaltungen aufmerksam zu machen, hatten die Verantwortlichen am Sonntag einen Rundgang mit mehreren Stationen organisiert, an denen interessierte Bürger, Mitarbeiter und Ehrenamtliche die Möglichkeit hatten, Einblick in die verschiedenen Abteilungen zu erhalten und sich auszutauschen. „Im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums des Stadtteils gibt es viele Veranstaltungen in Kranichstein“, erklärt Dohmen. Dies sei der Beitrag von „InKa“ dazu.

DAS PROJEKT

Mit „InKa“ soll die Bewohnerschaft Kranichsteins zur Gestaltung von Stadtteilkultur eingeladen werden.

In der Stadtteilwerkstatt gibt es Schnittchen und Tee

Ab dem 1. April 2017 wird „InKa“ für insgesamt drei Jahre durch die Lotterie Glücksspirale gefördert.

Ziel ist es den Stadtteil gemeinsam mit Akteuren aus Einrichtungen und Institutionen als Begegnungs-, Freizeit- und Kulturort zu nutzen. (gartl)

Erster Stopp ist das Büro des Vereins „Hiergeblieben“, wo Luftballons und selbstgebackene Glückskekse an die rund 30 Besucher verteilt werden. Lange aufgehalten aber wird sich hier nicht – nach kurzem Plausch zieht der Trupp weiter. Quer durch den Hof geht es zur Stadtteilwerkstatt, wo die Zuständige Elisabeth Lawonn mit Schnittchen, türkischem Tee und einem Quiz wartet. „Wie viele verschiedene

Nationalitäten leben in Kranichstein?“, fragt sie und die Bürger schätzen: „100?“, „80?“. „Ja, rund 80, das ist richtig“, lobt Lawonn.

Dann ist das Thema „Neukranichstein“ an der Reihe, ein Begriff der „nicht gerne gehört wird“, wie sie weiß. Die Frage wird trotzdem gestellt: „Wann war der Baubeginn dieses Bereichs?“ Die Besucher wissen wieder genau Bescheid: 1970 meint jemand und das ist richtig. Elisabeth Lawonn freut sich, auch weil bei „InKa“ in den letzten beiden Jahren so viel passiert ist: „Es sind viele flotte Menschen zusammengekommen, die sich kreativ austauschen“. Zudem sei ein Netzwerk entstanden, das aus den verschiedenen Einrichtungen Kranichsteins bestehe und alle einbeziehe, „denn auch das ist Ziel von „InKa“, betont sie.

Mit der Integrierten Gesamtschule wartet die nächste Station auf die Teilnehmer des Rundgangs. Donnerstags wird dort ein Nähkurs und freitags ein Kochkurs angeboten. „Teilweise nehmen daran auch Jugendliche teil“, weiß Dohmen. Sigi Mägele war dort noch nicht, sie kann aber außer dem Gedächtnistraining noch den Erzählkreis empfehlen, der im Nachbarschaftscafé im Bürgerhaus jeden zweiten Dienstag im Monat veranstaltet wird. „Dabei gibt es immer ein Thema, zu dem wir uns für das nächste Mal unsere Geschichte überlegen sollen“, erklärt sie. Die Themen würden von der aktuellen Politik, über die Jugendzeit bis hin zu Wortspielen reichen, „alles querbeet“. Damit auch jeder zu Wort kommt, gibt es laut Mägele für jeden eine bestimmte Sprechzeit. „Aktuell sind wir meistens zwischen acht und zehn Teilnehmer im Alter zwischen 60 und 70 Jahren“. Beim von ihr präferierten Gedächtnistraining gehe es um aktuelle wissenschaftliche Tests aus dem Bereich Mathematik oder Zahlen sowie rund um Begriffe, die man logisch verbinden müsse. Angebote wie jene, die „InKa“ anbietet, hält die Seniorin für sehr wichtig, weil man Menschen kennenlerne, die in der gleichen Situation seien, wie man selbst. „Man kommt in die Gemeinschaft“.